

Die Stellung des Textildesigners

Eine hohe Qualität der Erzeugnisse ist nur durch Integration der industriellen Formgestaltung in den Forschungs- und Entwicklungsprozeß in der Industrie zu realisieren. Das bedeutet, die Gestaltung muß in den Planungs- und Leitungsprozeß fest eingeordnet sein. Erkenntnisse, die nicht erst heute auf dem Tisch liegen, sondern bereits seit geraumer Zeit als Forderungen an die Industrie bestehen. Mehr oder weniger effektiv realisiert von nur wenigen Leitern, steht die Lösung des Problems noch aus. Eine Patentlösung wird es nicht geben. Aber es gibt Erfahrungen. In Heft 1/72 von „form+zweck“ haben wir versucht, in einigen Beiträgen – ausgehend vom Leipziger Symposium 1971 – verschiedene Darstellungen zur Einbeziehung des Formgestalters in den Gesamtentwicklungsprozeß zu geben. Dabei kamen Formgestalter, Ingenieure und Konstrukteure zu Wort. In seinem Beitrag „Auf der Suche nach Methoden“ knüpfte Heinz Hirdina („form+zweck“, 2/72) an diese Ausführungen an und stellte die Forderung nach präziserer theoretischer Bestimmung der Anliegen der Formgestalter gegenüber den Mitarbeitern im Entwicklungskollektiv, auch im Hinblick auf die gemeinsame notwendige Verständigungsebene. In dieser Ausgabe berichten drei Formgestalter über die gegenwärtige Situation in einigen Bereichen unserer Industrie, wobei unterschiedliche Voraussetzungen – feste Entwicklungskollektive bzw. vertragliche Bindungen – gegeben sind. Sie können nur als Beispiel dienen und lassen keine Verallgemeinerungen zu. Und auch in dem Interview über die neue Honorarordnung für Industriearchitekten in diesem Heft (Seite 31) finden sich Gedanken, wichtige Bemerkungen zur Problematik: Integration der Gestaltung – Integration der Gestalter. Sicher ist mit der Forderung nach Integration der Gestaltung in den Planungs- und Leitungsprozeß nicht in jedem Fall – auch hier bestätigen Ausnahmen die Regel – das feste Engagement des Gestalters verbunden, und die Möglichkeit einer vertraglichen Bindung von freischaffenden Gestalter-Kollektiven – siehe das Beispiel im Textilmaschinenbau – ist vielfach wegen ihrer ökonomischen und auch arbeitsmäßigen Effektivität in manchen Industriezweigen angebracht. Aber auch hier besteht natürlich die Forderung, diese freischaffenden Formgestalter von Anfang an in den F/E-Prozeß (eine Frage der Planung und Leitung) miteinzubeziehen. Der Kreis der Diskutierenden ist noch klein. Es fehlen die Stimmen der Leiter von Forschungs- und Entwicklungskollektiven, die von ihren Erfahrungen und Erkenntnissen berichten könnten. Von der Lösung des Problems „Integration der Gestaltung in den F/E-Prozeß“ ist die Qualität unserer Erzeugnisse abhängig, denn die gestalterische Qualität ist Bestandteil der Produktqualität.
Red.

form+zweck sprach mit Hans Froberg, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Amt für industrielle Formgestaltung

form+zweck: Seit langem besteht die Forderung, daß zur Erhöhung der Qualität von Erzeugnissen die Gestaltung in den Forschungs- und Entwicklungsprozeß einzu beziehen ist. Diese Forderung ist jetzt um so deutlicher zu stellen, da es nach dem VIII. Parteitag der SED darum geht, besonders auf dem Sektor der Konsumgüter, die von der Bevölkerung angemeldeten Wünsche und Bedürfnisse nach qualitätvollen und schönen Erzeugnissen zu erfüllen. Wie sieht es heute bezüglich der Einbeziehung der Gestaltung in den Forschungs- und Entwicklungsprozeß im Industriezweig Raumtextilien aus?

FROBERG: Forschung und Entwicklung in Verbindung mit Qualitätsplanung wurde im Industriezweig Deko als Systemzusammenhang von Produktion und Konsumtion bisher nur unzureichend beachtet. Der Marktsituation wird in einer Passivhaltung gegenübergetreten. Ohne eingehende Marktanalyse orientieren sich Werke und Ateliers, mit wenigen Ausnahmen, an zufälligen, wechselnden Leitbildern.

Noch scheint innerhalb der VVB Deko unklar, welche kulturellen Aufgaben neben den ökonomischen im Sinne der Erfüllung der Hauptaufgabe des Fünfjahresplanes zu lösen sind. Aus dieser Komplexität der Aufgaben ergeben sich zwangsläufig eine Fülle ideologischer, organisatorischer und anderer Probleme. Sie reichen im konkreten Fall von der Aufgabenstellung für Kollektionsgestaltung und Entwurfsaufgaben über die Entwicklung damit verbundener neuer Technologien und Arbeitsprozesse bis zur Planung des dafür notwendigen Forschungs- und Entwicklungspotentials. Im Bereich der VVB Deko werden Gestaltungsaufgaben noch immer neben den Forschungs- und Entwicklungsprozessen bearbeitet. Sie sind dekorative Zutat, äußerliche Verschönerung. In den meisten Fällen werden Gestalter erst nach abgeschlossener Forschungs- und Entwicklungsarbeit mit der Erarbeitung von Mustern für Erzeugnisse beauftragt.

form+zweck: Vor einiger Zeit wurde in einem Beitrag festgestellt, daß bei uns Raumtextilien hergestellt werden, die in ihrer Aussage „lebensbejahend sind sowie von einer Beschaffenheit, die ihre Pflege im Grunde genommen problemlos macht“. Und weiter, daß unsere Raumtextilien „marktgerecht, dynamisch und aktuell“ sind. Stehen diese Ausführungen nicht im Gegensatz zu den gemachten Feststellungen?